

503,1 Geh aus, mein Herz, und suche Freud / in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben; / schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir / sich ausgeschmücket haben, / sich ausgeschmücket haben.
13. Hilf mir und segne meinen Geist / mit Segen, der vom Himmel fließt,
dass ich dir stetig blühe; / gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat / viel Glaubensfrüchte ziehe, / viel Glaubensfrüchte ziehe.
14. Mach in mir deinem Geiste Raum, / dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben. / Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum / und Pflanze möge bleiben, / und Pflanze möge bleiben.

Pfarrerin Annette Leppla Pfarramt.Haardt@evkirchepfalz.de
Am Bürgergarten 5
67433 Neustadt-Haardt
Tel.: 06321-83790

Haardt, 17.7.2020

Liebe Mitmenschen,

jeden Tag auf dem Weg ins Büro begegnet sie mir mehrfach - an unterschiedlichen Stellen - und sie schaut mich an aus ihren blauen Augen. Zuerst in besonders prachtvoller Ausgabe oben am Sulzwiesenweg, dann wieder eher kümmerlich am Bordstein vor der Kirche, wo sie sich mühsam durch eine Ritze gezwängt hat, zuletzt mehrfach vor meinem Bürofenster. Dort ist sie noch relativ klein, wird aber hoffentlich noch wachsen. - Die Wergwarte. Ich mag ihr himmlisches Blau, ihre besondere Art, wie sie morgens ihre Blüten öffnet und dann dem Sonnenlicht zuwendet, um sie oft mittags schon wieder zu schließen, ich mag den Anblick, wie sie mit ihrem leuchtenden Blau die Wegränder säumt. Sie weckt frühkindliche Erinnerungen in mir, daran wie mein Vater mir immer alle heimischen Pflanzen erklärt hat, und an die traurige Legende, die mir meine Mutter erzählt hat: Von einer jungen Frau, deren Freund in den Krieg ziehen musste und nicht mehr wiederkam, und die nun am Wegrand steht mit ihren blauen Augen und treu und geduldig auf ihn wartet, aber vergeblich. Die unscheinbare blaue Blume - sie ist für mich Sinnbild des menschlichen Lebens: Wie oft erleben wir Zeiten der Dürre und Kargheit, müssen wir kämpfen unter unwirtlichen Bedingungen. Wie oft warten wir geduldig auf etwas, aber vergebens! Wie oft fühlen wir uns an den Rand gedrängt. Auch wir Menschen erblühen ja nur, wenn wir in irgendeiner Form von der Sonne angestrahlt werden, und wir verschließen unsere Blüten an dunklen und traurigen Tagen. Wir brauchen es gesehen zu werden, Zuwendung zu erfahren, Wertschätzung. Deshalb wenden wir uns den Sonnenseiten des Lebens zu, versuchen es so, wenigstens für einen Teil des Tages zu blühen. Und manchmal erstrahlen wir dann in einer Schönheit, die uns vielleicht gar nicht bewusst ist. Oft erlebe ich gerade die Menschen als besonders schön, die die Zeichen des Lebens im Gesicht ragen. Und vielfach werden bescheidene Menschen auch trotz großer innerer Stärke verkannt, so wie die Wergwarte, die oft genug als Unkraut gilt. Doch in diesem Jahr wurde sie aus ihrer Unscheinbarkeit hervorgerufen. Sie ist zur Heilpflanze des Jahres 2020 gekrönt worden. Wegen ihrer Vielseitigkeit: Manche kennen sie noch von früher als Kaffeeersatz, dem Zichorienkaffee, und der

schmackhafte Chicorée, den wir als Salat essen, ist eine Kulturform davon. Darüber hinaus gilt sie als Heilpflanze bei Leber- und Verdauungsleiden und ist reich an wertvollen Nährstoffen. Wie schön, dass die schöne, aber unscheinbare Wegwarte in diesem Jahr auserwählt wurde! „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ sagt Gott nach Jesaja 43,1 zu seinem Volk Israel mitten in einer nicht endenden Leidenszeit. Und dann gesteht er diesem kleinen bedeutungslosen Volk zu: Ja, es ist schwer, das Wasser steht dir bis zum Hals, und deine Not, vielleicht auch Schuldgefühle, brennen wie Feuer in Dir und drohen dich zu versengen. Aber all das kann dir nichts anhaben, weil ich dich trotz allem erwählt habe, und ich dich durch all das Leid hindurch begleite.

Diese Worte gelten dem jüdischen Volk schon lange vor Christus. Doch durch die Taufe werden wir in diese Erwählung mit einbezogen. Der heutige Sonntag erinnert an dieses Geschenk Gottes an uns: In der Taufe erwählt Gott auch uns zu seinen Kindern, und das obwohl wir vielfach verkannt sind, uns vielleicht einer Erwählung gar nicht würdig fühlen. Niemand wird dadurch vor Leiden verschont, wie auch Jesus nicht verschont wurde. Aber es hilft uns heraus aus unserer Bedeutungslosigkeit in diesem ganzen Weltgeschehen, wir werden gesehen, wertgeschätzt.

In den letzten Monaten wurde viel Leidenschaft und Geduld von uns gefordert. Und wenn wir auf das Ende der Krise warten, dann geht es uns wie der Wegwarte, die vergebens am Wegrand auf den Liebsten wartet. Niemand weiß, wie lange das jetzt alles so weitergeht. Ich weiß nur, dass es immer schwerer erträglich wird, zwischenmenschliche Distanz zu halten, denn menschliche Nähe – ich meine damit nicht unbedingt nur körperliche Nähe, sondern auch solche Dinge, wie das ganze Gesicht des anderen zu sehen, auch einen lächelnden Mund, oder die Gemeinschaft beim Zusammensingen – sie ist das, was der Mensch sucht und braucht, und zu dem er sich hinwenden muss wie die Wegwarte zur Sonne, um zu blühen. Wenn ich die Wegwarte anschau, wie sie da furchtlos am Wegrand steht mit ihren dünnen Stängeln, aber dennoch zäh und leuchtend, dann macht mir das Mut, dass ich mich, auch wenn vieles aussichtslos erscheint, immer wieder der Sonne zuwenden kann und erblühen kann. Und ich werde daran erinnert, dass vor der Berufung durch Gott noch etwas Anderes steht, nämlich sein „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.“

Gott will mir die Angst nehmen, damit ich frei werde zu wachsen und zu blühen wie die Wegwarte, auch unter widrigen Bedingungen.

Einen blühenden Sonntag wünscht Ihre Annette Leppla

PS.: Hiermit verabschiede ich mich von Ihnen in den Urlaub von 23.7.-12.8.. Die Vertretung haben freundlicherweise wieder die Kollegen aus der Stiftskirchengemeinde übernommen.

Tel.: 06321-398931 oder 398921



378, 1 Es mag sein, dass alles fällt, dass die Burgen dieser Welt / um dich her in Trümmer brechen.
Halte du den Glauben fest, dass dich Gott nicht fallen lässt: er hält sein Versprechen.

4. Es mag sein – die Welt ist alt – Missetat und Missgestalt / sind in ihr gemeine Plagen.

Schau dir's an und stehe fest: nur wer sich nicht schrecken lässt, darf die Krone tragen.

5. Es mag sein, so soll es sein! Fass ein Herz und gib dich drein; / Angst und Sorge wird's nicht wenden.
Streite, du gewinnst den Streit! Deine Zeit und alle Zeit / stehn in Gottes Händen.